

Petrarca's Klage an Laura Idealine.*)

Seiner Durchlaucht dem Prinzen Emil von Schönau-Carolath, dem genialen Sängler unsterblicher Lieder, aus ehrfurchtsvoller Verehrung und als Dank für Seine lebenswürdigen Zeilen,

zugeeignet von dem Verfasser.

Ich war in deiner Nähe
Und durste dich nicht seh'n:
Viel Augen hielten Spähe
Wollt' ich nur bei dir steh'n.

Wie die an gold'nen Nägeln
An der Tapetenwand
Im Bild nach höfischen Regeln
Die Attitüde fand.

Hofft' dann aus fernem Lande:
Wol betend harrt sie mein,
Da warst du eine Verbannte,
Als man mich wußte dein.

Viel goldne Klammern wohl ragen,
Die hinter dem Vorhang der Nacht
Die Urporträte tragen
Des was ewig die Weisheit gemacht.

D'rum möcht' ich hier wie dorten
Dein Bildnis einmal seh'n:
O könnt' ich durch Schlosses Pforten
Ein Maler zu dir geh'n:

Die Sterne sind die Klammern
Licht ragend aus schleierner Nacht,
Die vor Neugierblicken die Bilder
Bis zur Kunstschau des Himmels bewacht.

Ich malt' es, wie ob dem Sterne
Im Aug' es einst mir stand,
D'raus jed' ander Bild hält ferne
Die Thräne, seit's dort entchwand.

Wenn Tag und Zeit verschwindet,
Ist des Weltbildes Exposition:
Vor der Seligen Anschauung windet
Der Vorhang der Nacht sich davon.

D'rum lieber noch lächeln als malen,
Daß die Thräne träte zurück,
Nicht hindert', daß eigene Strahlen
Dein Bild mir malten im Blick.

Ein Spiegel die Bilder bescheinet,
Doch nicht mit fremdem Licht,
Und nichts vor dem erscheint,
War's in ihm ewig nicht.

Denn, was auch dein Nahen mir wehre,
Hab' entzückt dich doch einmal erschaut,
Wol im Schein nicht der Reverbere
Als stolze Salonsbraut,

So ward in ihm zu finden
Dein Bild der Schluß erbaut:
Weil du gen Seelerblinden
Vor Gott dich hell geschaut,

1) „Petrarca's Lieder an Laura sind nicht der unmittelbare Ausdruck überströmenden Gefühles, sondern das Ergebnis langen Nachdenkens und Sinnens, gleichsam die Gegenwirkung des Geistes über die stürmischen Bewegungen des Herzens, nicht Liebe, sondern die Reflexion der Liebe, nicht mehr die verzehrende Gluth, sondern eine Flamme unsterblichen Lichtes, die mit ruhigen und wohlthätigen Schwingungen empor zum Himmel steigt.“ (Ein Italiener über Petrarca.)